

Philosophisches Lesebuch

Reclam Sachbuch premium

Philosophisches Lesebuch

Von den Vorsokratikern bis heute

Herausgegeben von
Volker Steenblock und
Hans-Ulrich Lessing

Reclam

Vollständig durchgesehene und ergänzte Ausgabe

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14085
2007, 2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2021

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014085-7

www.reclam.de

Inhalt

Vorwort	13
-------------------	----

Weisheit des Ostens

Konfuzius	17
Weisheit ist Selbstkultivierung in gesellschaftlicher Ordnung 17	

Buddha	20
Der achtfache Weg zur Überwindung des Leidens 20	

Philosophie der Antike

Vorsokratische Naturphilosophen	27
Der Urstoff als das erste wissenschaftliche Erklärungsprin- zip 27	

Heraklit	29
Alles fließt 29	

Gorgias, der Sophist	31
Die Macht der Rhetorik 31	

Die »Dissoi Logoi«	35
Widersprüchliche Ansichten über »schicklich« und »un- schicklich« in verschiedenen Kulturen 35	

Sokrates	38
Der »Eros des Denkens« (Symposion) 38 · Die Verteidi- gungsrede des Sokrates (Apologie) 41 · Tapferkeit im Tod: Unsterblichkeit als »schönes Wagnis« (Phaidon) 42	

Platon	48
Von der Politik zur Philosophie (Siebenter Brief) 50 ·	

Das Höhlengleichnis (Politeia) 53 · Bildung als Umwendung der Seele (Politeia) 60 · Idealstaat und Philosophenkönige (Politeia) 64 · Unsagbarkeit des Höchsten (Siebenter Brief) 72

Aristoteles	74
Alle Menschen streben von Natur aus nach Wissen (Metaphysik) 74 · Lehre von den drei Lebensformen, Philosophie als höchstes Gut (Nikomachische Ethik) 78 · Tugend als angemessene Mitte zwischen zwei Extremen (Nikomachische Ethik) 91	
Diogenes von Sinope	95
Eine radikale Lebenskunst: Unabhängigkeit durch Fundamentalkritik und Ausschaltung aller Bedürfnisse 95	
Epikur	97
Lehrbrief über die Lebenskunst an Menoikeus 97	
Seneca	106
Vom glückseligen Leben 106	
Epiktet	108
Worüber wir gebieten und worüber wir nicht gebieten (Encheiridion) 108	
Marc Aurel	110
Selbstbetrachtungen 110	

Philosophie des Mittelalters

Boëthius	113
Der Trost der Philosophie 113	
Aurelius Augustinus	117
Die Bekehrung (Confessiones) 118 · Tod der Mutter (Confessiones) 120 · Gegen die Versuchungen (Confessiones) 122 · Seelsorge statt Lebenskunst! (Brief an Macedonius) 124	

Dionysios Areopagites	126
Das göttliche Licht	126
Ibn Ruschd (Averroës)	139
Harmonie von Philosophie und Religion	139
Anselm von Canterbury	160
Proslogion	160
Thomas von Aquin	164
Fünf Wege zur Erkenntnis Gottes (Summa theologiae)	164
Meister Eckhart	168
Beati pauperes spiritu – Selig sind die Armen im Geiste	168
Christine de Pizan	176
Das Buch von der Stadt der Frauen	176

**Philosophie der Neuzeit:
Renaissance, Humanismus, Barock**

Giovanni Pico della Mirandola	186
Über die Würde des Menschen	186
Niccolò Machiavelli	190
Der Fürst	190
Michel Eyquem de Montaigne	194
Philosophieren heißt sterben lernen (Essais)	194
Francis Bacon	205
Neues Organ der Wissenschaften	205
René Descartes	207
Abhandlung über die Methode	207
Meditationen über die Erste Philosophie	221
Thomas Hobbes	226
Der Staat als der große Leviathan	226

Philosophie der Aufklärung

John Locke	229
Naturrecht und Staatsvertrag (Über die Regierung) 229	
Jean-Jacques Rousseau	232
Emil oder über die Erziehung 233 · Abhandlung über den Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen 233 · Vom Gesellschaftsvertrag 234	
Olympe de Gouges	237
Bürgerinnen und Menschenrechte 237	
David Hume	245
Die Macht der Gewohnheit (Untersuchung über den menschlichen Verstand) 245	
Immanuel Kant	251
Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? 253 · Kritik der reinen Vernunft, Vorrede zur zweiten Auflage 254 · Gut ist nur der gute Wille! (Grundlegung zur Metaphysik der Sitten) 260 · Der kategorische Imperativ (Grundlegung zur Metaphysik der Sitten) 264 · Ein Handeln aus Neigung reicht unter moralischem Aspekt nicht aus (Grundlegung zur Metaphysik der Sitten) 270 · Der Mensch als »krummes Holz« (Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht) 271	

Philosophie im 19. Jahrhundert

Georg Wilhelm Friedrich Hegel	275
Wie vernünftig ist die Welt? (Grundlinien der Philosophie des Rechts) 275 · Vorlesungen über die Philosophie der Weltgeschichte 282 · Ästhetik 283	
Søren Kierkegaard	292
Der Begriff Angst 292	

Ludwig Feuerbach	299
Das Wesen des Christentums	299
Karl Marx	303
Thesen über Feuerbach	304
Die Arbeit des Menschen	307
John Stuart Mill	311
Glück für alle! (Der Utilitarismus)	311
Wilhelm Dilthey	317
Abgrenzung der Geisteswissenschaften	317
Arthur Schopenhauer	327
Alles Leben ist Leiden	328
Aufruf zur Solidarität derer, die besser nicht da wären (Parerga und Paralipomena)	332
Kunst als Trost (Die Welt als Wille und Vorstellung)	335
Friedrich Nietzsche	336
Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne	337
Ich lehre euch den Übermenschen (Also sprach Zarathustra)	343

Philosophie des 20. Jahrhunderts

Edmund Husserl	346
Die phänomenologische Methode	346
Ernst Cassirer	352
Ein Schlüssel zum Wesen des Menschen: Das Symbol	352
Max Scheler	356
Die Stellung des Menschen im Kosmos	356
Helmuth Plessner	361
Der Mensch als Lebewesen	361
Arnold Gehlen	370
Ein Bild vom Menschen	370
Hans-Georg Gadamer	379
Wahrheit und Methode	379

Hannah Arendt	389
Vita activa und Condition humaine	389
Ludwig Wittgenstein	397
Sprachspiele (Philosophische Untersuchungen)	397
Gilbert Ryle	403
Der Begriff des Geistes	403
Karl Raimund Popper	412
Was ist Wissenschaft?	412
Jean-Paul Sartre	418
Der Mensch ist dazu verurteilt, frei zu sein	418
Simone de Beauvoir	421
Das andere Geschlecht	421
Albert Camus	431
Der Mythos von Sisyphos	431
Theodor W. Adorno	433
Resümee über Kulturindustrie	433
Jürgen Habermas	444
Die Zielperspektive eines herrschaftsfreien Diskurses	444
Hans Blumenberg	449
Lebenszeit und Weltzeit	449
John Rawls	462
Eine Theorie der Gerechtigkeit	462
Michel Foucault	466
Die Ordnung des Diskurses	466
Martha C. Nussbaum	472
Die menschlichen Grundfähigkeiten	472
Wolfgang Welsch	480
Ästhetik und Anästhetik	480

Odo Marquard	488
Abschied vom Prinzipiellen	488

Peter Singer	491
Praktische Ethik	491

Die Philosophie auf dem Weg ins 21. Jahrhundert

Herbert Schnädelbach	502
Zur Philosophie in der modernen Kultur	502

Charles Taylor	508
Das Unbehagen an der Moderne	508

Ram Adhar Mall	515
Philosophie im Vergleich der Kulturen	515

Wilhelm Schmid	519
Kann die Philosophie eine Hilfe für das Leben sein?	519

Gernot Böhme	531
Philosophie als Arbeit	531

Holm Tetens	537
Gott denken. Ein Versuch über rationale Theologie	537

Catrin Misselhorn	541
Grundfragen der Maschinenethik	541

Textnachweise	551
-------------------------	-----

Vorwort

Philosophie ist der Versuch, Antworten zu finden auf jene Fragen, die jeder von uns sich, sei es allein, sei es im Gespräch, immer schon stellt: auf Fragen nach Glück und einem gelingenden Leben, nach moralischer Verantwortung und menschlichem Zusammenleben, nach Sinn und Ursprung der Welt, nach Wissen und Wahrheit, nach der Bedeutung der Kunst für uns, nach Tod und Weiterleben. Wir können als Menschen gar nicht leben, ohne uns über solche Themen Gedanken zu machen. Denn jeder* trägt im Innersten, in Schule, Ausbildung, Beruf, in allen Phasen des Lebens, im Alter, »seine« Philosophie mit sich herum – freilich mehr oder weniger bewusst und explizit.

Dass Philosophie jeden angeht, bedeutet jedoch nicht im Sinne einer Entleerung des Begriffs zu Gesinnungskundgebung und bloß vagen Debatten, dass schon immer »alles« Philosophie sei. Es geht vielmehr um das Anliegen, neugierig zu machen auf kritische Prüfung und auf eine Weiterverfolgung der Lektüre, aber auch auf eigene Zugriffe und eigenes Überlegen. Ein legitimer Zugang zu einem solchen *Eros des Denkens* sind *philosophische Lesestücke*. Ziel dieses Lesebuches ist es, einen kleinen Beitrag dazu zu liefern, unser aller lebensweltliches Interesse mit der Professionalität des Denkens und seiner akademischen Daseinsform zu vermitteln und das Gespräch beider miteinander zu erleichtern.

Eine Textauswahl beruht dabei immer auf bestimmten Entscheidungen. Anspruch dieses Lesebuches ist es, dem Leser für die Lebenszeit, die er in die Lektüre investiert, nichts Unerhebliches anzubieten. Auch hinsichtlich der philosophischen Bildung gibt es eine »Kanondebatte«

* Der besseren Lesbarkeit halber wird hier und im Folgenden die maskuline Form verwendet. Selbstverständlich ist stets die feminine Form mitgemeint.

über das, was zu lesen wirklich lohnt. In diesem Sinne versammelt dieser Band *Grundtexte*, sozusagen »Perlen«, die ihre Relevanz in sehr vielen Bildungszusammenhängen nachhaltig bewiesen haben, finden sich hier anerkannt wichtige bzw. besonders vieldiskutierte Ausschnitte.

Die Texte beginnen mit dem, was man die »Weisheit des Ostens« genannt hat, wie sie gerade heute wieder vielfach fasziniert. Sie dokumentieren das Fundament allen freien und argumentativ Rechenschaft gebenden Denkens in der Antike. Sie äußern sich zu Lebenskunst und Glückslehre ebenso wie zu Aufklärungsprogrammen und Menschenrechtserklärung. Die Texte zeigen den Bezug der Philosophie zur Lichtästhetik der großen mittelalterlichen Kathedralen oder ihren Beitrag zu der prachtvollen Kultur im einstmaligen islamischen Andalusien, von der etwa die Mesquita von Cordoba Zeugnis ablegt. Neben vielen weiteren Aspekten gehen sie schließlich auch auf die Deutung unserer eigenen Situation in der Gegenwart ein.

Ziel kann dabei nicht eine immer gleichartige Vorstellung und Präsentation sein. Vielmehr werden Schwerpunkte gesetzt, bei denen auch der eine oder andere weniger bekannte Autor ein größeres Gewicht bekommen kann. Die Überschriften entsprechen den Titeln, denen die Auszüge entnommen sind, oder sie stammen vom Herausgeber. In jedem Fall sollen sie einen ersten, möglichst anschaulichen Hinweis auf den Hauptgegenstand des Textauszuges geben. Auch die kurzen einführenden Abschnitte beabsichtigen eine Hinführung zum Text und liefern eine kleine Lektüeranleitung. Knappe, notwendige Erläuterungen werden entweder schon hier oder aber in Fußnoten (*) zu Einzelstellen im Text gegeben. Auf Anmerkungen und Philologisches wird für diesen grundsätzlichen Zugang zur Philosophie weitgehend verzichtet. Alle Texte können unabhängig von meiner *Kleinen Philo-*

sophiegeschichte (Reclam 2002) gelesen werden, bilden aber natürlich auch eine passende Ergänzung. Ich danke Sven Rohm für Hilfen bei der Erstellung der Textauszüge.
Volker Steenblock

Vorwort zur Neuauflage

Der Herausgeber der Erstausgabe dieses Philosophischen Lesebuchs, mein Freund und Kollege Volker Steenblock, ist im November 2018 – viel zu früh – verstorben. Uns verbanden nicht nur die Arbeit an einigen Buchprojekten, insbesondere auf dem Gebiet der Kultur- und Bildungsphilosophie, sondern auch zahlreiche gemeinsame Lehrveranstaltungen.

Ich danke der Familie Volker Steenblocks und dem Reclam Verlag für das Vertrauen, mir die Verantwortung für die Neuauflage seines Lesebuchs übertragen zu haben. Die nötig gewordene Neuauflage wurde vor allem dazu benutzt, den Textbestand des Bandes sowohl um eine Reihe klassischer Textausschnitte als auch um einige Textauszüge aus neueren, besonders innovativen Publikationen zu erweitern. Die neu aufgenommenen Texte stammen von Marc Aurel, Anselm von Canterbury, Niccolò Machiavelli, Wilhelm Dilthey, Edmund Husserl, Ernst Cassirer, Max Scheler, Helmuth Plessner, Arnold Gehlen, Karl Jaspers, Hans-Georg Gadamer, Michel Foucault, Peter Singer, Holm Tetens und Catrin Misselhorn.

Volker Steenblock, der nicht nur als Kulturphilosoph hervorgetreten ist, sondern auch ein leidenschaftlicher und bedeutender Philosophiedidaktiker war, zeigte sich stets von der optimistischen Erwartung erfüllt, dass die Lektüre von philosophischen Textausschnitten Möglichkeiten zur eigenständigen Beschäftigung mit philosophischen Problemen eröffnet. In diesem Sinne verbinde ich mit der Publikation der Neuauflage des Philosophischen Lese-

buchs die Hoffnung, dass dieser Band Anregungen zur weiteren Auseinandersetzung mit den klassischen Themenstellungen der Philosophie bietet und Interesse weckt, sich intensiver dem philosophischen Denken zu widmen.

Hans-Ulrich Lessing

Weisheit des Ostens

Konfuzius

Weisheit ist Selbstkultivierung in gesellschaftlicher Ordnung

Der Name »Konfuzius« ist die latinisierte Form von Kong Fuzi, d. h. »Meister Kung«, der von 551 bis 479 v. Chr. in China, dem »Reich der Mitte« lebte. Seine Lehre wurde nicht von ihm, sondern von seinen Schülern schriftlich niedergelegt, und zwar hauptsächlich im Buch der Gespräche (Lun-yu), das keine systematische philosophische Darstellung, sondern eine Folge von Sentenzen und Aussprüchen enthält.

Von diesen werden im Folgenden einige Proben wiedergegeben. Als »Konfuzianismus« bezeichnet man ein China prägendes System von religiösen, philosophischen und vor allem gesellschaftlich-politischen Ideen und Wertvorstellungen. Grundgedanke des Konfuzianismus ist die Idee der gesellschaftlichen Ordnung. Einheit und Harmonie des Ganzen stehen im Zentrum des konfuzianischen Denkens. Zentrale Normen sind Menschlichkeit sowie die Aufforderung, den Eltern Ehre zu erweisen. Zu einem harmonischen Miteinandersein gehört es, sich selbst im Interesse des Ganzen zurückzunehmen. Ein entsprechendes »ethisches Wissen« wird im Vater-Sohn- bzw. Lehrer-Schüler-Verhältnis weitergegeben. Lernen ist so vor allem ein Geltendmachen der Tradition. In diesem Zusammenhang erscheint als ein Schlüsselthema der Gespräche die menschliche Selbstkultivierung. Ideal des Konfuzius ist der »Edle«. Viele der Bestimmungen der Gespräche kreisen darum, was diesen »Edlen« ausmacht, oft im Gegensatz zum »Gemeinen«.

I,1 Konfuzius sprach: »Etwas lernen und sich immer wieder darin üben – schafft das nicht auch Befriedigung?

Und wenn von fernher Gleichgesinnte kommen – ist das nicht auch ein Grund zur Freude?

Von den Menschen verkannt zu werden, ohne dabei Verbitterung zu spüren – ist das nicht auch eine Eigenschaft des Edlen?«

I,2 You-zi* sprach: »Es gibt selten Menschen, die ihren Eltern mit Ehrfurcht, ihren älteren Brüdern mit Achtung begegnen und die trotzdem gegen die Obrigkeit rebellieren wollen.

Das aber hat es noch nie gegeben: daß einer, der die Rebellion gegen die Obrigkeit nicht will, dennoch Aufruhr und Unordnung stiftet.

Dem Edlen geht es stets vor allem darum, dem Leben einen festen Grund zu geben. Ist der Grund gefestigt, eröffnet sich der rechte Weg.

Ehrfurcht gegenüber den Eltern und Achtung gegenüber den älteren Brüdern – das sind die Wurzeln der Sittlichkeit.«

I,8 Konfuzius sprach: »Verhält sich der Edle nicht ernst und würdevoll, dann genießt er keine Achtung. Ist er auch gebildet, so ist aber seine Bildung noch nicht solide.

Sei immer treu, zuverlässig und aufrichtig. Hab keine Freunde, die deiner nicht würdig sind.

Wenn du Fehler gemacht hast, dann scheue dich nicht, sie zu korrigieren.«

IV,16 Konfuzius sprach: »Der Edle ist mit seinen Pflichten vertraut; der Gemeine sieht nur den eigenen Vorteil.«

IV,17 Konfuzius sprach: »Triffst du einen wertvollen Menschen, dann sei darauf bedacht, ihm gleich zu werden.

* ein Schüler des Konfuzius.

Siehst du hingegen einen Unwürdigen, dann wende dich deinem Inneren zu und prüfe dich selbst.«

IV,20 Konfuzius sprach: »Wer lange Zeit nicht vom Weg des Vaters abweicht, von dem kann man sagen, daß er sich ehrfürchtig und pietätvoll verhält.«

IV,23 Konfuzius sprach: »Wer sich selbst in der Gewalt hat, macht selten Fehler.«

IV,24 Konfuzius sprach: »Der Edle ist bedacht in seinen Worten und klug in seinem Handeln.«

XIII,9 Konfuzius fuhr durch den Staat Wei; Ran Qiu lenkte den Wagen.

»Wie viele Menschen es hier gibt!«, sprach der Meister. Da fragte Ran Qiu: »Da es schon so viele sind, was könnte man noch dazutun?«

Konfuzius erwiderte: »Sie wohlhabend machen!«

Darauf wieder Ran Qiu: »Und wenn die Menschen wohlhabend sind, was dann noch?«

»Sie bilden!«, sprach der Meister.

XV,39 Konfuzius sprach: »Bildung soll allen zugänglich sein. Man darf keine Standesunterschiede machen.«

XVI,9 Konfuzius sprach: »Von Geburt an Wissen haben – das ist die höchste Stufe.

Durch Lernen Wissen erwerben – das ist die nächste Stufe.

Große Schwierigkeiten haben und trotzdem lernen – das ist die dann folgende Stufe.

Schwierigkeiten haben und nicht lernen – das sind Leute der untersten Stufe.«

Buddha

Der achtfache Weg zur Überwindung des Leidens

Der indische Fürstenson Suddharta (560–480 v. Chr.) wurde als »der Buddha«, d. h. »der Erwachte« oder »der Erleuchtete«, zum Stifter der buddhistischen Religion.

Bei vier Ausfahrten aus dem Palast begegnet er, so heißt es in einer berühmten Legende, nacheinander einem Greis, einem Kranken, einem Toten und einem Asketen. Diese Konfrontationen machen ihm die Vergänglichkeit aller Dinge und die Allgegenwart des Leidens deutlich. Erfolg, Familie, Besitz wollen wir als Glück festhalten und müssen doch damit scheitern, denn Krankheiten, Leid, Alter und Tod können wir nicht überwinden.

Gibt es nun aber eine Sinndimension, die unser leidvolles und vergängliches Leben übersteigt? Die Antwort des Buddha, der keine schriftlichen Zeugnisse hinterlassen hat, liegt in Gestalt des »Pali-Kanons« vor, der auf Ceylon, dem späteren Stammland des Buddhismus, festgehalten und überliefert wurde. Der Textauszug zeigt, wie das Leiden durch den »Durst« entsteht, durch das Verlangen nach Lust und die selbstsüchtige Gier nach den vergänglichen irdischen Dingen. Nur durch den »achtgliedrigen Weg« kann diese illusionäre Begierde, die unser Leiden hervorruft, überwunden werden. Bei diesem Weg handelt es sich um eine Folge meditativer und spiritueller Schritte, die unternommen werden, um zur Erleuchtung zu kommen. Er beinhaltet die rechte Einsicht in das Wesen unserer Existenz (wie der Buddhismus sie sieht), den rechten Entschluss (z. B. Nicht-Begehren, Nicht-Grausamkeit, Mitgefühl, Gleichmut), rechte Rede, rechte Tat (entsprechend den fünf ethischen Vorsätzen, nämlich jeweils Vermeidung, Leben zu nehmen, zu stehlen, sexuellen Fehlverhalten, der Lüge und Vermeidung Drogen zu nehmen), rechter Le-

benswandel (der den ethischen Kriterien des Buddhismus nicht zuwiderlaufen darf), rechtes Streben und Bemühen um hilfreiche Geistesverfassung, rechte Wahrheit (Achtsamkeit) und rechtes Sich-Versenken (Meditieren). Auf diesem Übungsweg können sich Menschen schrittweise verändern und innerlich umgestalten. Ziel dieses Übungsweges dürfte es auch sein, die abendländische Vorstellung vom »Ich« über Bord zu werfen, um Freiheit und Selbstlosigkeit zu erlangen.

1. So habe ich es gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene zu Benares, im Tierpark von Isipatana.

2. Dort redete der Erhabene die Fünferschar der Mönche an: »Diesen zwei Extremen, o Mönche, darf von einem, der (als Mönch) hinausgezogen ist, nicht gefrönt werden. Welche zwei sind das?

3. Da ist einmal die Hingabe an die Lust der Sinnesfreuden, niedrig, gemein, weltlich, unedel, nicht zum Ziel führend. Da ist zum anderen die Hingabe an die Selbstpeinigung, leidvoll, unedel, nicht zum Ziel führend. Ohne diesen beiden Extremen, o Mönche, zu folgen, ist ein mittlerer Pfad vom Vollendeten entdeckt worden, der Sehen bewirkt, Wissen bewirkt, zur Beruhigung, zur Einsicht, zur Erleuchtung, zum Erlöschen hinführt.

4. Und welches, o Mönche, ist dieser mittlere Pfad, der vom Vollendeten entdeckt worden ist und der Sehen bewirkt, Wissen bewirkt, zur Beruhigung, zur Einsicht, zur Erleuchtung, zum Erlöschen hinführt? Es ist dieser edle achtgliedrige Weg, nämlich: rechte Einsicht, rechter Entschluß, rechte Rede, rechte Tat, rechter Wandel, rechtes Streben, rechte Wachheit, rechte Versenkung. Dieses, o Mönche, ist dieser mittlere Pfad, der vom Vollendeten entdeckt worden ist und der Sehen bewirkt, Wissen bewirkt, zur Beruhigung, zur Einsicht, zur Erleuchtung, zum Erlöschen hinführt.

5. Dies nun, o Mönche, ist die edle Wahrheit vom Lei-

den. Geburt ist Leiden, Alter ist Leiden, Krankheit ist Leiden, Sterben ist Leiden, Kummer, Wehklage, Schmerz, Unmut und Unrast sind Leiden; die Vereinigung mit Unliebem ist Leiden; die Trennung von Liebem ist Leiden; was man wünscht, nicht zu erlangen, ist Leiden; kurz gesagt, die fünf Arten des Festhaltens am Sein sind Leiden.

6. Dies nun, o Mönche, ist die edle Wahrheit von der Leidensentstehung. Es ist dieser »Durst«, der zur Wiedergeburt führt, verbunden mit Vergnügen und Lust, an dem und jenem sich befriedigend, nämlich der Liebestrieb, der Selbsterhaltungstrieb, die Sucht nach Reichtum.

7. Dies nun, o Mönche, ist die edle Wahrheit von der Aufhebung des Leidens. Es ist ebendieses Durstes Aufhebung durch (seine) restlose Vernichtung; (es ist) das Aufgeben (des Durstes), der Verzicht (auf ihn), die Loslösung (von ihm, seine) Beseitigung.

8. Dies nun, o Mönche, ist die edle Wahrheit von dem zur Aufhebung des Leidens führenden Pfad. Es ist dieser edle achtgliedrige Weg, nämlich: rechte Einsicht ... [*weiter wie in Abschnitt 4*] ... rechte Versenkung.

9. ›Das ist die edle Wahrheit vom Leiden!‹, so, o Mönche, ging mir über diese zuvor nicht gehörten Dinge das Auge auf; es ging das Verständnis auf; es ging das Erkennen auf; es ging das Wissen auf; es ging das Schauen auf. ›Ebendieses Leiden ist als edle Wahrheit zu erkennen!‹, so, o Mönche, ging mir über diese zuvor ... [*weiter wie oben*].

10. ›Das ist die edle Wahrheit von der Leidensentstehung!‹, so, o Mönche, ging mir über diese zuvor nicht gehörten Dinge das Auge auf; es ging das Verständnis auf; es ging das Erkennen auf; es ging das Wissen auf; es ging das Schauen auf. ›Ebendiese Leidensentstehung als edle Wahrheit ist zu vermeiden!‹, so, o Mönche, ging mir über diese zuvor ... [*weiter wie oben*].

11. ›Das ist die edle Wahrheit von der Aufhebung des Leidens!‹, so, o Mönche, ging mir über diese zuvor nicht gehörten Dinge das Auge auf; es ging das Verständnis auf;

es ging das Erkennen auf; es ging das Wissen auf; es ging das Schauen auf. ›Ebendiese Aufhebung des Leidens als edle Wahrheit ist zu verwirklichen!‹, so, o Mönche, ging mir über diese zuvor ... [*weiter wie oben*].

12. ›Das ist die edle Wahrheit von dem zur Aufhebung des Leidens führenden Pfad!‹, so, o Mönche, ging mir über diese zuvor nicht gehörten Dinge das Auge auf; es ging das Verständnis auf; es ging das Erkennen auf; es ging das Wissen auf; es ging das Schauen auf. ›Ebendieser zur Aufhebung des Leidens führende Pfad als edle Wahrheit ist zu üben!‹, so, o Mönche, ging mir über diese zuvor ... [*weiter wie oben*].

13. Solange mir, o Mönche, über diese vier edlen Wahrheiten, dreifach geordnet, zwölfmal gegliedert, Wissen und Schauen (noch) nicht vollkommen klar waren, solange, o Mönche, gab ich nicht vor: ›Ich habe in der Welt mit (ihren) Göttern, Todesgöttern, Brahmagöttern, Bettelmönchen und Priestern, Geschöpfen, Göttern und Menschen (allein) die höchste, vollkommene Erleuchtung entdeckt!‹

14. Seit mir aber, o Mönche, über diese vier edlen Wahrheiten, dreifach geordnet, zwölfmal gegliedert, Wissen und Schauen vollkommen klargeworden sind, behauptete ich nun: ›Ich, o Mönche, habe in der Welt mit (ihren) Göttern, Todesgöttern, Brahmagöttern, Bettelmönchen und Priestern, Geschöpfen, Göttern und Menschen (allein) die höchste, vollkommene Erleuchtung entdeckt. Wissen und Schauen gingen mir auf: Unerschütterlich ist die Befreiung meines Geistes; dies ist die letzte Geburt; nicht gibt es jetzt (noch) eine Wiedergeburt!‹

15. Dies sprach der Erhabene. Mit Wohlgefallen freute sich die Fünferschar der Mönche an des Erhabenen Rede. Und nachdem diese Darlegung geäußert worden war, ging dem ehrwürdigen Koṇḍañña das staubfreie, unbefleckte Auge für die Lehre auf: »Was immer auch eine zur Entstehung (führende) Gegebenheit hat, hat auch die zum Untergang (führende) Gegebenheit!«

16. Nachdem so durch den Erhabenen das Rad der Lehre in Bewegung gesetzt worden war, ließen die Erdgötter das Wort vernehmen: »Durch den Erhabenen ist zu Benares, im Tierpark von Isipatana, das höchste Rad der Lehre in Bewegung gesetzt worden; zurückzurollen ist es weder durch einen Bettelmönch noch durch einen Priester, nicht durch einen Gott und durch keinen Teufel, nicht durch Brahma* noch durch irgend jemand in der Welt.«

So habe ich es gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene zu Sāvathī, im Jeta-Wald, im Hain des Anāthapiṇḍika. Zu dieser Zeit nun hielten sich viele Bettelmönche und Priester, Wandermönche von verschiedener Anschauung, in Sāvathī auf, von verschiedener Ansicht, verschiedenem Glauben, sich an verschiedenem begeisternd, verschiedenen Ansichten als Stütze zugeneigt. Da waren einige Bettelmönche und Priester, so sprechend, von solcher Ansicht: »Ewig sind das Selbst und die Welt; dies nur ist wahr, (alles) andere ist töricht!« Wiederum gab es einige Bettelmönche und Priester, so sprechend, von solcher Ansicht: »Nicht ewig sind das Selbst und die Welt; dies nur ist wahr, (alles) andere ist töricht!« Wiederum gab es einige Bettelmönche und Priester, so sprechend, von solcher Ansicht: »Ewig und nicht ewig sind das Selbst und die Welt; dies nur ist wahr, (alles) andere ist töricht!« Wiederum gab es einige Bettelmönche und Priester, so sprechend, von solcher Ansicht: »Weder ewig noch nicht ewig sind das Selbst und die Welt; dies nur ist wahr, (alles) andere ist töricht!« Wiederum gab es einige Bettelmönche und Priester, so sprechend, von solcher Ansicht: »Aus sich selbst geschaffen wurden das Selbst und die Welt; dies nur ist wahr, (alles) andere ist töricht!« Wiederum gab es einige Bettelmönche und Priester, so sprechend, von solcher Ansicht: »Von einem anderen geschaffen wurden das Selbst

* Weltseele, höchste Gottheit

und die Welt; dies nur ist wahr, (alles) andere ist töricht!«
Wiederum gab es einige Bettelmönche und Priester, so
sprechend, von solcher Ansicht: »Aus sich selbst geschaf-
fen und von einem anderen geschaffen wurden das Selbst
und die Welt; dies nur ist wahr, (alles) andere ist töricht!«
Wiederum gab es einige Bettelmönche und Priester, so
sprechend, von solcher Ansicht: »Weder aus sich selbst ge-
schaffen noch von einem anderen geschaffen, ursachlos
entstanden sind das Selbst und die Welt; dies nur ist wahr,
(alles) andere ist töricht!« Wiederum gab es einige Bettel-
mönche und Priester, so sprechend, von solcher Ansicht:
»Ewiges Glück und Leid sind das Selbst und die Welt; dies
nur ist wahr, (alles) andere ist töricht!« Wiederum gab es
einige Bettelmönche und Priester, so sprechend, von sol-
cher Ansicht: »Nicht ewiges Glück und Leid sind das
Selbst und die Welt; dies nur ist wahr, (alles) andere ist tö-
richt!« Wiederum gab es einige Bettelmönche und Pries-
ter, so sprechend, von solcher Ansicht: »Ewiges und nicht
ewiges Glück und Leid sind das Selbst und die Welt; dies
nur ist wahr, (alles) andere ist töricht!« Wiederum gab es
einige Bettelmönche und Priester, so sprechend, von sol-
cher Ansicht: »Weder ewiges noch nicht ewiges Glück
und Leid sind das Selbst und die Welt; dies nur ist wahr,
(alles) andere ist töricht!« Wiederum gab es einige Bettel-
mönche und Priester, so sprechend, von solcher Ansicht:
»Aus sich selbst geschaffenes Glück und Leid sind das
Selbst und die Welt; dies nur ist wahr, (alles) andere ist tö-
richt!« Wiederum gab es einige Bettelmönche und Pries-
ter, so sprechend, von solcher Ansicht: »Von einem ande-
ren geschaffenes Glück und Leid sind das Selbst und die
Welt; dies nur ist wahr, (alles) andere ist töricht!« Wieder-
um gab es einige Bettelmönche und Priester, so sprechend,
von solcher Ansicht: »Aus sich selbst geschaffenes und
von einem anderen geschaffenes Glück und Leid sind das
Selbst und die Welt; dies nur ist wahr, (alles) andere ist tö-
richt!« Wiederum gab es einige Bettelmönche und Pries-